



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Nummer

6	1	4
---	---	---

Ebern-West

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	9	1	8	5
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	5	3	3	0
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent.....

	5	8
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

X

- überwiegend Gemengelage.....

--

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X		
Weitere Mischbaumarten		X		X			X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Mit einem Waldanteil von 58% ist die Hegegemeinschaft Ebern-West überdurchschnittlich bewaldet. Sie weist große zusammenhängende Waldkomplexe, aber auch Waldinseln in Streulagen im Süden auf. Der Waldanteil der einzelnen Reviere variiert stark zwischen 15% und 100 %.

Standörtlich dominieren Sandstein-Tonstein-Wechselfolgen des Sandsteinkeupers, örtlich mit Dolomitsteinlage als geologisches Ausgangsmaterial. Die Nährstoffversorgung variiert je nach Standort. In höher gelegenen Bereichen finden sich Feuerletten, mit eingeschränkter Wasserverfügbarkeit, aber üppiger Nährstoffausstattung. Hier stellt sich bei ausreichenden Lichtverhältnissen und häufig nach Schadereignissen rasch eine üppige Bodenvegetation beispielsweise mit Brombeere ein. Noch höher gelegene Bereiche der Hegegemeinschaft

entstammen geologisch den Rhät-Lias-Übergangsschichten mit kleinstandörtlich wechselnder Nährstoffversorgung.

Der vorhandene Wald ist in der Baumartenzusammensetzung deutlich laubholz-dominiert und zeichnet sich durch seine ausgesprochene Verjüngungswilligkeit mit Baumarten der natürlichen Waldgesellschaften aus.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Folgen des menschengemachten Klimawandels sind im Bereich der Haßberge bereits heute sichtbar. Großflächig absterbende Buchen und insbesondere abgestorbene Kiefern auf Tonstandorten prägen die Waldbilder seit den Extremjahren 2018-2020. Besonders betroffen sind süd- bis westexponierte Hangbereiche mit starker Sonneneinstrahlung.

Das Bayerische Standortinformationssystem (BASIS) prognostiziert das Anbaurisiko der Baumarten für das Jahr 2100 unter Berücksichtigung des Standorts. Angesichts der sehr langen Lebensdauer von Wäldern müssen heute entstehende Waldverjüngungen diesen prognostizierten Belastungen durch den fortschreitenden Klimawandel widerstehen können.

Auf überwiegender Fläche der Hegegemeinschaft stellt sich das Anbaurisiko für die Baumarten wie folgt dar:

- Sehr gering: Eiche, Hainbuche, Esskastanie, Elsbeere in tieferen Lagen
- Gering: Buche, Wildbirne, Douglasie, Kirsche, Kiefer in höheren Lagen
- Erhöht: Elsbeere in höheren Lagen, Feldahorn, Bergahorn, Spitzahorn, Winterlinde, Speierling
- Hoch: Kiefer in tieferen Lagen, Tanne
- Sehr hoch: Fichte, Lärche

In den drei aufeinanderfolgenden Extremjahren 2018-20 sind entgegen dieser Prognosen von BASIS in der Realität auch bereits deutlich sichtbare Schäden bei Buche, Hainbuche und Kiefer insbesondere auf schweren Tonböden (Feuerletten) aufgetreten.

Aufgrund der aktuell noch andauernden Massenvermehrung von Borkenkäfern an Fichte und den damit verbundenen Schäden sind bzw. werden zusätzliche Wiederaufforstungs- und Kulturmaßnahmen erforderlich. Die bisherigen Massenvermehrungen des wärmeliebenden Schwammspinners an Eiche tangierten die Wälder der Hegegemeinschaft kaum.

Daraus ergeben sich als allgemeine waldbauliche Konsequenzen:

- Mehr Wärme und Trockenheit tolerierende (einheimische) Baumarten: Die Baumartenzusammensetzung der Waldverjüngung verschiebt sich in den warm-trockenen Bereich. Das heißt insbesondere die tief- und Ton durchwurzelnde Eiche ist künftig von noch größerer Bedeutung als sie es bereits heute schon ist.
- Mischwald mit breiter Baumarten-Palette: Zukunftsfähige Wälder sollen aus möglichst vielen Baumarten gemischt sein (Risikostreuung).
- Die weiterhin zu erwartende Spätfrostgefährdung erfordert auch kleinstandörtlich angepasste Baumartenzusammensetzungen.
- Nebenbestandsbaumarten (Hainbuche, Linde, Feldahorn) sind zur Abkühlung und dem Erhalt des Waldinnenklimas von zunehmender Bedeutung.
- Naturverjüngung vor Pflanzung: Nur die Naturverjüngung sichert einheimisches Erbgut und eine ungestörte Wurzelentwicklung.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	<input checked="" type="checkbox"/>	Rotwild	<input type="checkbox"/>
	Gamswild.....	<input type="checkbox"/>	Schwarzwild	<input checked="" type="checkbox"/>
	Sonstige	<input type="checkbox"/>		

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die Verjüngung besteht hier zu 83,9 % aus Laubholz. Erfreulich sind die hohe Anzahl erfasster Eichen (größer Anteil bei den Verjüngungspflanzen kleiner 20 cm aller Baumarten). Hier zeigt sich das hohe Verjüngungspotential dieser Baumart, aufgrund der Eichenmasten der vergangenen Jahre.

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist bei den Pflanzen kleiner als 20 cm gegenüber 2018 deutlich gesunken und bewegt sich auf dem Niveau von 2015.

Aufnahmejahr	2015	2018	2021
Verjüngungspflanzen kleiner 20 Zentimeter mit Verbiss im oberen Drittel	19,0 %	39,2 %	18,9 %

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die Verjüngung besteht auch hier mit 87,8 % zu einem überwiegenden Teil aus Laubbäumen. Innerhalb der 12,2 % Nadelhölzer sind vor allem Fichte (5,9 %) und Kiefer (5,3 %) mit nennenswerten Anteilen in statistisch ausreichender Anzahl vertreten.

Die Gipfelknospe sorgt für das Höhenwachstum der Bäume. Geht sie durch Wildverbiss verloren, spricht man von Leittriebverbiss. Dadurch verzögert sich das Höhenwachstum der jungen Bäumchen und gerade die verbissattraktiveren Baumarten drohen gegenüber weniger verbissenen Baumarten im Höhenwachstum zurück zu fallen und überwachsen zu werden. Das führt zu einer Entmischung der Verjüngung und lokal dem Verlust ganzer Baumarten.

Über alle Baumarten ist der Leittriebverbiss gegenüber 2015 und 2018 deutlich abgesunken. Deutlich geringerer Leittriebverbiss findet sich an allen Baumartengruppen

Aufnahmejahr	2015	2018	2021
Verjüngungspflanzen über 20 Zentimeter mit Leittriebverbiss	8,9 %	12,4 %	4 %

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist mit 27,4 % (2018: 35,9 %) ebenfalls gesunken.

Betrachtung der einzelnen Höhenstufen:

Über alle Baumarten konzentriert sich der Verbiss im oberen Pflanzendrittel (inkl. Leittriebverbiss) auf die mittlere Höhenstufe. Bei der Eiche ist hier jede Zweite Pflanze verbissen oder gefegt.

Bei den sonstigen Laubhölzern sind in der mittleren Höhenstufe sogar zwei von drei Pflanzen verbissen oder gefegt.

Kleiner Pflanzen werden anteilig besonders bei den „sonstigen Laubhölzern“ geschädigt. Bei größeren Pflanzen (80 cm bis max. Verbisshöhe) zeigt sich das insbesondere die Buche von Verbiss verschont wird, während nahezu jede dritte Pflanze der anderen Laubhölzer verbissen oder verlegt ist.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die erfassten Pflanzen über Verbisshöhe bestehen ungefähr zur Hälfte aus Buchen, sowie je zu einem Viertel aus Eiche bzw. aus sonstigem Laubholz.

Der Anteil der Pflanzen mit Fegeschaden hat sich gegenüber 2018 leicht erhöht.

Aufnahmejahr	2015	2018	2021
Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe mit Fegeschaden	1,0 %	0,9 %	1,5 %

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	9
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		4

Die Anzahl bei der Aufnahme erfassten und gegen Wildverbiss vollkommen geschützten Flächen ist seit 2018 leicht gestiegen.

Aufnahmejahr	2015	2018
Anzahl vollständig geschützter Flächen	3	2

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die hiesigen Wälder sind ausgesprochen baumartenreich und verfügen über ein hohes Naturverjüngungspotential. Derart gemischte Wälder für die kommenden Generationen nachzuziehen, sichert nach heutigem Kenntnisstand sowohl deren Gesundheit und Stabilität (hinsichtlich Klimawandel, Insektenkalamitäten, Erkrankungen etc.) als auch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit („gemischtes Angebot verschiedener Holzarten“), sowie deren ökologische Funktion. Grundsätzlich sollten im Eigentümerinteresse der Waldbesitzer, sowie dem Gemeinwohlinteresse der Gesellschaft mindestens die in den Altbeständen vorhandenen Baumarten auch wieder in der Waldverjüngung vertreten sein – im Wesentlichen ohne zusätzliche Schutzmaßnahmen! Gerade Zäune sind auf Grund des damit verbundenen Aufwandes weder im Interesse der Waldbesitzer noch auf Grund der Einschränkung des Wildlebensraumes im Interesse der Jägerschaft, oft aber unumgänglich notwendig. Gemischte, ungleichaltrige und stabile Wälder bieten dem Wild zudem auch ein deutlich besseres Biotop mit einer höhere Biotopkapazität. Daher profitieren neben Eigentümern, Bewirtschaftern und Gesellschaft letztlich auch die Jagd von an die jeweilige Situation vor Ort angepassten Schalenwildbeständen.

1. Inventurergebnisse

Bei der Inventur 2021 sinkt der Leittriebverbiss gegenüber 2015 und 2018 deutlich ab.

2. Örtliche Erkenntnisse des Gutachters

Neben den Inventurergebnissen gehen bei der Erstellung des Gutachtens die laufenden örtlichen Erkenntnisse der Revierleiter und des Gutachtenfertigers anlässlich von Waldbegängen ein. Einschließlich der Ergebnisse der Revierweisen Aussagen stellt sich die Verjüngungssituation der Baumarten im Einzelnen wie folgt dar:

- Die Schattbaumart Rotbuche kann sich in nahezu allen Bereichen der Hegegemeinschaft grundsätzlich erfolgreich verjüngen.
- Die Edellaubhölzer Linde, Esche und Ahorn werden stärker verbissen und können sich nur punktuell erfolgreich verjüngen.

Die Verjüngungssituation bei der als besonders klimastabil eingeschätzten Eiche und „trockenen“ Edellaubhölzern stellt sich differenziert dar:

- Die Eiche verjüngt sich punktuell erfolgreich ohne Schutzmaßnahmen.
- Die „trockenen“ Edellaubhölzer Kirsche und Elsbeere wachsen stellenweise in Einzelexemplaren aus dem durch Schalenwildverbiss gefährdeten Höhenbereich. Schutzmaßnahmen sind aber in Einzelfällen erforderlich.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass insgesamt eine positive Entwicklung erkennbar ist und nur örtlich durch Schalenwildverbiss eine nicht mehr akzeptable Entmischung bzw. Wuchsverzögerung festzustellen ist.

3. Revierweise Aussagen

In acht der 19 Reviere, mit einem Waldflächenanteil von 61 %, wurde auf Antrag eine Revierweise Aussage erstellt:

- in einem Revier hat sich die Verbissbelastung um eine Stufe verbessert
- in einem Revier hat sich die Verbissbelastung auf erheblicher Waldfläche (40 % !) um eine Stufe verschlechtert und wird nunmehr mit „zu hoch“ bewertet

Die Revierweisen Aussagen stützen sich auf Erkenntnisse (Revierbegänge, Weiserzäune, Beobachtungen bei übrigen Dienstaufgaben), die im gesamten Zeitraum seit der Erstellung des vorangegangenen Forstlichen Gutachtens 2018 gewonnen wurden. Die im aktuellen Jahr festzustellende Verjüngungs- und Verbissituation wurde dabei besonders gewichtet.

In der Gesamtschau liegen die erstellten Revierweisen Aussagen bei Verbiss „zu hoch“.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Wir empfehlen, den Abschuss insgesamt **beizubehalten**. Dabei wird empfohlen in Revieren ohne Verbesserungstendenz mit weiter zu hoher Verbissbelastung bzw. im Revier mit aktueller Einwertung einer zu hohen Verbissbelastung, den Abschuss zu konzentrieren bzw. zu erhöhen.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input checked="" type="checkbox"/>
zu hoch	<input type="checkbox"/>
deutlich zu hoch	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input checked="" type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum Schweinfurt, den 17.11.2021	Unterschrift
---	--------------

Jürgen Hahn, FD
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“